**Kolpingwerk
Diözesanverband Aachen**Martin Thees
DiözesanvorsitzenderWaisenhausstraße 22
41236 MönchengladbachTelefon: 02166 - 998808-0
Fax: 02166 - 998808-9
E-Mail: martin.thees@kolping-ac.de
Internet: www.kolping-ac.de

Monatsbrief 01/2012

Mönchengladbach, 01.01.2012

„Soziale Gerechtigkeit an Stelle Prekärer Lebensverhältnisse“
– ein neues Schwerpunktthema für 2012**Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder!**

Heute, Neujahr 2012, sende ich Euch und Euren Familien zuerst einmal herzliche Neujahrswünsche, und zwar mit dem Text aus der heutigen Lesung: „*Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.*“

Nachdem ich mich in den Monatsbriefen des vergangenen Jahres mit dem Thema „Von der Last des Älter-Werdens – von der Lust des Älter-Seins“ befasst habe, will ich in diesem Jahr in Abstimmung mit unserem Diözesanvorstand Fragen um den Schwerpunkt „Soziale Gerechtigkeit an Stelle Prekärer Lebensverhältnisse“ jeweils in kleinen Schritten angehen.



Ein kleines Beispiel dazu: Unter der Überschrift „Drei Jobs – aber arm“ berichtet das Heute-Journal noch am 11. Okt. 2011 von Katrin Ritter, einer jungen Frau, die als Fußpflegerin, Hoteltangestellte und Wachdienstleistende drei Arbeitsstellen hat und trotzdem immer noch auf Hartz IV angewiesen ist, um mit ihrem Kind über die Runden zu kommen. Die Nachrichten nennen sie eine Multijobbe-

rin. (Wer die Sendung sehen will, sollte einfach bei Google eingeben: Niedriglohn: Drei Jobs, aber arm - ZDF heute journal ...) Um solche und ähnliche Menschen soll es mir in meinen Briefen an Euch gehen, denn ich halte die Information über sie und die Auseinandersetzung mit ihren Lebensverhältnissen für eine ureigene Kolpingaufgabe, wenn wir den Auftrag Adolph Kolpings ernst nehmen, Gesellschaft und Kirche mitzugestalten.

Derzeit wird unsere Arbeitsministerin von der Leyen nicht müde, die Erfolge ihrer Politik auf dem Arbeitsmarkt zu betonen. Ja, das stimmt auch, dass noch nie so viele Menschen in Deutschland in Arbeit waren und dass die Zahl der Arbeitslosen sich deutlich verringert hat. Allerdings ist es notwendig, genauer hinzusehen, um was für eine Arbeit es sich da handelt und wie die Arbeit bezahlt wird. Die Zahl der atypisch Beschäftigten stieg 2010 auf bundesweit 7,84 Millionen. Dazu zählen Leiharbeit, befristete Stellen, geringfügige Stellen, Teilzeitarbeit unter 20 Stunden pro Woche. So waren beispielsweise in 2010 322.000 neue Stellen entstanden, von denen allerdings 182.000, also 57 Prozent, Leiharbeiter-Stellen waren. Insgesamt machte die sogenannte atypische Beschäftigung mehr als 75 Prozent der neuen Stellen aus.

Was heißt das nun konkret? Die meisten dieser Menschen gehören zu der Gruppe der Geringverdiener, über die die Süddeutsche Zeitung Mitte des vergangenen Jahres schreibt: „Geringverdiener: Aus wenig wird weniger“. Sie berichtet, dass die Bezüge der Geringverdiener seit 2000, also in gut 10 Jahren, „um bis zu 22 Prozent und damit weit stärker als die Nettoeinkommen aller Beschäftigten“ gesunken sind.

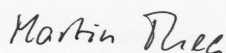
Ich will Euch nicht weiter mit Zahlen belasten, sondern viel mehr auf offene Fragen verweisen, die diese Entwicklung mit sich bringen. Wie wirken sich diese Multijobber-Verhältnisse auf die Betroffenen selbst aus, auf ihr Bedürfnis nach Sicherheit und Klarheit ihrer Lebensverhältnisse. Wie auf ihre Familien, auf die Bereitschaft und Möglichkeit, eine Familie zu gründen und Kinder in die Welt kommen zu lassen, auf Lebensentwürfe und Zukunftsplanung? Welche Auswirkungen haben Geringverdienste und gebrochene oder zerstückelte Erwerbsbiographien für die Altersversorgung dieser Menschen? Welche Lösungen gibt es? Mindestlohn? Umbau des Sozialversicherungssystems? Mehr private Vorsorge? Ein anderer, erweiterter Arbeitsbegriff, der Familienarbeit und gesellschaftliche Arbeit mit einbezieht? Ein anderes Rentenmodell, wie es beispielsweise die katholischen Verbände unter Mitwirkung von KOLPING vorgelegt haben?

Ich hoffe, dass es mir gelingt, Euch immer wieder ganz konkrete Menschen vorzustellen, die in diesem System sog. prekärer Verhältnisse leben, aber auch Lösungswege vorzustellen, die in der Diskussion sind. Zugleich will ich auf Veranstaltungen hinweisen, die sich im Raum unserer Diözese mit den Fragen von Arbeitslosigkeit, benachteiligten Jugendlichen, Langzeitarbeitslosen und prekärer Beschäftigung befassen. Wenn wir Kolpinger solche Veranstaltungen besuchen, zeigen wir auch ein Stück Solidarität mit den Betroffenen. Unser Mitmachen und unsere Anwesenheit beim „Kreuzweg der Arbeit“ in Krefeld kann dafür als ein Beispiel genannt werden.

Versuchsweise werde ich auf die Rubrik „Was gibt es Neues?“ in meinen Briefen verzichten, weil wir dafür ein anderes Format, einen Newsletter, planen. Andererseits werde ich auch in diesem Jahr auf ganz aktuelle Entwicklungen eingehen und dafür auch die inhaltliche Brieffolge ausnahmsweise verlassen, wenn es geboten erscheint.

Übrigens: Über Eure Rückmeldungen zu meinen Briefen würde ich mich richtig freuen.

Herzlich und Treu Kolping
Euer



Martin Thees, Diözesanvorsitzender

Bitte nicht vergessen: Vorsitzendentreffen in Jülich am 03.03.2012, sozusagen der zweite Versuch.